

Wandteppich im Kirchgemeindehaus Paulus, Bern

Ruth von Fischer

1. Zur Textwahl

Am 21. August 1980 sah ich zum ersten Mal den grossen Raum des Kirchgemeindehauses der Paulusgemeinde. Eine anschliessende Besprechung machte mir klar, dass dieser Teppich als eine grosse Aufgabe vor mir stand.

Weitere Besprechungen mit der Teppichkommission, unter Leitung von Herrn Dr. Sommer, folgten, und wir erarbeiteten gemeinsam das darzustellende Thema. Vorentwürfe und Kritik führten zum gültigen Entwurf:

Paulus im Gefängnis

Paulus im Seesturm

Paulus vor dem Areopag in Athen.

Am 12. Mai 1982 erhielt ich den schriftlichen Auftrag zur Ausarbeit. Den Entwurf hatte ich so gestaltet, dass er für die Technik der Applikation einerseits, und für die Arbeit mit vielen Frauen andererseits, durchführbar war.

2. Zur Farbwahl und zum Material

Als Belebung des grossen graublauen Raumes übernahm ich diese gleichen Töne, hellte sie auf, machte sie farbiger, dunkler, kälter, wärmer und bereicherte sie mit intensiven Gegenfarben, also orange, rothraun, braun; dann kamen gelb und weiss dazu, Ocker- und ziemlich viele Grautöne. In dieses Farbenspiel bettete ich die Geschichte des Paulus ein. Zuletzt waren es 19 Figuren. Die Figur des Paulus ist dreimal dargestellt:

zuerst im Gefängnis

dann auf dem Schiff im Sturm und

endlich in Athen.

Das Material ist handgewobene Wolle bester Schweizerqualität. Die Handweberin heisst Regula Hahn. Sie arbeitet im Kanton Zürich. Der Grundstoff stammt aus dem Schweizer Heimatwerk, eine schöne strukturierte Leinwand.

3. Der Arbeitsgang

Nach Erhalt des Auftrages am 12. Mai 1982 konnten alle Vorarbeiten zur Ausführung des Gemeinschaftswerkes gemacht werden. Diese dauerten mit Unterbrüchen wegen einer anderen Teppicharbeit bis Anfang April 1983.

Am 21. April 1983 begann im Kirchgemeindesaal das Gemeinschaftswerk.

Über 80 Frauen arbeiteten abwechselungsweise treu und geschickt mehr als ein Jahr bis zum 21. Juni 1984.

Das grosse Werk beanspruchte 7000 Arbeitsstunden. Der Teppich ist 4,8 m lang und 1,8 m hoch.

Tausende von Stichen waren nötig, um den Wollstoff auf den Grund anzunähen. Sehr viele vielfarbige Düntelschnüre, alle von den Frauen selber gearbeitet, nähten wir am Schluss auf. Sie dienen zur Klärung und zum Lebendigmachen der Formen.

4. Abschliessende Gedanken

Allen Frauen, welche mitgeholfen haben, danke ich für ihre ausdauernde Treue in der Mitarbeit.

Ganz besonders danke ich Frau Hofer, der technischen Leiterin, für ihr grosses Geschick, für ihre Organisation. Besonders bei den Schlussproblemen hat sie es verstanden, alle Frauen zu beschäftigen bis zum Schluss der Arbeit am 21. Juni 1984.

Dann danke ich dem Kirchgemeinderat für den schönen, grossen Auftrag.

Unser Gemeinschaftswerk dauerte 14 Monate. Wie viele menschliche Beziehungen und wie viel handwerkliche Geschicklichkeit sich entwickeln konnten, ist kaum zu beschreiben.

Bald übergehen wir die fertige Arbeit der Kirchgemeinde.

Wir hoffen, dass die dargestellte kraftvolle Paulusgeschichte auch für viele künftige Menschen, welche hier ein- und ausgehen werden, stärkend und tröstlich sei, so wie wir es im Verlauf der Arbeit auch erleben durften.

Zürich, Mitte Juli 1984.